

# Die Priester: Hirten der Kirche oder ökumenische Besserwisser ?

Verkündigungsbrief vom 10.05.1987 - Nr. 18 - Joh 10,1-10

(4. Ostersonntag)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 18-1987**

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Heute ist der Sonntag, an dem für Priester- und Ordensnachwuchs gebetet werden soll. Der religiös-moralische Zustand der Familien hat dazu geführt, daß weit mehr Priester und Ordensleute sterben als nachkommen. Außerdem ist das Priesterbild bei vielen Katholiken mehr als verunsichert, wozu das Verhalten von Priestern den Hauptanstoß bildet.

- Ein Dechant mit Dokortitel kommt auf die Idee, einen protestantischen Religionsdiener zu seinem Priesterjubiläum predigen zu lassen. Natürlich ist nicht von Priesterjubiläum, sondern von Dienstfeier die Rede. Nun jubelt der evangelische Wortverkünder seinen katholischen Kollegen und Amtsbruder in die Höhe. Er lobt und preist ihn als den, der gemeinsam unterwegs ist mit allen Glaubenden, als ihren Weggefährten. Als zeitgemäßen Priester, der in seiner Weltoffenheit alle Konfessionen anerkennt und schätzt. Und zu dieser gefährlichen Mischung aus Lüge und Wahrheit beruft man sich dann noch auf den zweiten Korintherbrief des hl. Apostels Paulus (Kp. 1, Vers 24): *„Wir wollen nicht Herren über euren Glauben sein, sondern wir sind Helfer eurer Freude.“*

Das Priesterbild der Priester ist aufgeweicht. Der alles einebnende kurzsichtige Ökumenismusbetrieb der Gegenwart hat die klaren Konturen verwischt. Die Begriffe sind nicht mehr klar. Deshalb stimmen die damit verbundenen Inhalte nicht mehr. in der protestantischen Kirche gibt es den Begriff Priester, Priesterweihe gar nicht.

- ❖ Wie kann sich ein katholischer Priester von einem abgespaltenen Religionsdiener zu seinem Jubiläum etwas sagen lassen, der weder an das Sakrament der Priesterweihe, noch an ein eigentliches Priestertum glaubt?

Dahinter steht eine Verwirrung des Geistes, die die Wahrheit verrät, um bei den heutigen im Glauben total verunsicherten Menschen anzukommen.

- ❖ Was nützen da alle schönen Vokabeln von Glaube und Liebe, Gemeindenähe, menschlicher Wärme und Heiterkeit.

Was soll das Gerede von der Freude aus dem Glauben, wenn man nicht klarstellt, was für ein Glaube eigentlich gemeint ist.

Auch bei den Priestern hat sich der Verzicht auf die Wahrheit als das Krebsübel unserer Zeit herausgestellt. Ein Priester, der selbst nicht mehr auch nach außen bekennt, was die katholische Kirche über das Priestertum lehrt, verleugnet seinen

katholischen Glauben. Die Verräter der Wahrheit aus ökumenischen Gründen sind bei uns nicht dünn gesät. Ihr Unkraut reift heran. Die Ernte ist schrecklich.

- Ein Priester hatte die Forderung aufgestellt, die katholische Kirche müsse nun endlich Martin Luther zum offiziellen Kirchenlehrer erklären. Ein Jahr später hängte er sich auf.

Der Verzicht auf die Wahrheit, der Kampf gegen sie, führt zu keinem guten Ende.

Was nützt einem katholischen Priester alle Anerkennung und Wertschätzung von seiten der getrennten Brüder und Schwestern, wenn Gott seine Einstellung, seinen Kompromiss mit dem Irrtum verwirft?

- ❖ Die evangelische Kirche und Theologie glaubt nicht an ein sichtbares und äußeres Priestertum im Neuen und ewigen Bund.
- ❖ Sie lehnt auch den damit verbundenen Opfercharakter der Hl. Messe ab, das dieser Priester bei der hl. Wandlung in persona Christi darbringt.
- ❖ Sie glaubt nicht daran, daß nur der Priester auf Grund seiner Weihe die Vollmacht hat, das Brot und den Wein in Christi Leib und Blut zu verwandeln.
- ❖ Sie lehnt offiziell die Transsubstantiation als Irrlehre ab.
- ❖ Daß der Priester in der Autorität Christi und der Kirche Sünden zu vergeben und zu behalten das Recht hat, auch dazu bekennt man sich im protestantischen Raum nicht klar und eindeutig.

Man spricht von Amt und Dienst in der Verkündigung des Wortes Gottes. Aber über seine Auslegung sind wir auch nicht einer Meinung, weil ein evangelischer Christ kein unfehlbares Lehramt der Kirche anerkennt, keine Glaubensgemeinschaft mit dem Papst hat. Wenn der Bischof einem Diakon die Hände auflegt, ihn zum Priester weiht, dann vollzieht er ein wahres, von Christus eingesetztes Sakrament. Für die evangelischen Christen ist das alles menschliches Machwerk der eigensinnigen Katholischen Kirche. Bei der Priesterweihe prägt Gott durch den Bischof dem Weihelikandidaten ein unauslöschliches Merkmal (*character indelebilis*) ein wie bei der Taufe und Firmung. Deshalb bleibt man Priester für alle Zeit und Ewigkeit, auch dann, wenn man vom Glauben abfällt, sein Amt aufgibt oder suspendiert bzw. exkommuniziert wird.

All das ist für evangelische Christen nicht wahr und verbindlich. Sie sprechen von Ordination ihrer Geistlichen, aber dabei handelt es sich um eine menschliche Beauftragung von unten, die jederzeit wieder rückgängig gemacht werden kann. Der ehemalige *Pastor Albrecht* wurde später Bürgermeister von Berlin. Nach kath. Verständnis aber bleibt die Priesterweihe für immer gültig. Sie kommt von oben. Nur der Bischof darf sie spenden. Berufung durch das Volk oder eine weltliche Macht gibt es nicht. Deren Zustimmung oder Ablehnung ist irrelevant. Das alles geht aus der biblischen und kirchlichen Glaubenstradition hervor und muß festgehalten werden.

Die evangelische Christenheit hat dieses Erbe aufgegeben, sie anerkennt keinen besonderen Priesterstand, kein fortbestehendes Priester- und Mittleramt. Damit

widerspricht sie dem Willen Christi, der bei der Einsetzung des Meßopfers das Priestertum seiner Kirche miteingesetzt hat. Denn mit den Worten: *»Tut dies zu meinem Gedächtnis!«* vermittelte er den Aposteln die Vollmacht, Brot und Wein in seinen Leib und sein Blut zu verwandeln und das Opfer des Neuen Bundes darzubringen. Lukas berichtet in seiner Apostelgeschichte, daß Paulus und Barnabas in jeder Gemeinde unter Gebet und Fasten Priester bestellten und dem Herrn empfahlen, an den sie glaubten (Apg 14,23).

- Der heilige Paulus schreibt an seinen Schüler, den er zum Bischof geweiht hat: *„Ich ermahne dich, die Gnade Gottes wieder zu erwecken (neu zu beleben), die in dir ist durch die Auflegung meiner Hände.“* (2 TIm 1,6)

Dabei handelt es sich um eine bleibende Gnadengabe, die durch die Handauflegung vermittelt worden ist. In der Handauflegung ereignet sich die Weihe zum Priester oder Bischof. Mit der bleibenden Gnadengabe meint Paulus in diesem Zusammenhang die Amtsgnade. Diese Stelle ist die entscheidende biblische Bezeugung für die kath. Lehre vom sakramentalen Charakter des priesterlichen und bischöflichen Amtes. Deshalb ist es ein antibiblisches Irrweg, das Priestertum theoretisch und praktisch abzuwerten, herabzustufen, wie es heute auf vielfache Weise geschieht.

Wir Priester müssen uns als Bekenner der Wahrheit und als Schüler der Königin der Propheten gegen die Verzerrungen und Entstellungen unseres Amtes zur Wehr setzen.

- Der inzwischen verstorbene Ex-Benediktiner *Thomas Sartory* wollte die *»keineswegs sakrale Persönlichkeit des Priesters«* von ihrem falschen Nimbus befreien. Er irrt, wenn er damit die besondere Verähnlichung des Priesters mit Christus durch die Priesterweihe leugnet.
- *Josef Blank* propagiert die Entmythologisierung und Laisierung des Priesters. Er zeigt, wie weit er von der gesunden Lehre der Kirche entfernt ist.
- *Karl Heinz Schelke* behauptet, es habe in der Urkirche keine Amtsträger als Meßzelebranten gegeben. Diese Herren üben ihr eigenes Leeramt (1) aus.
- Noch schlimmer ist die Auflösung bei *Edward Schillebeeckx*. Er plädiert dafür, daß Männer und Frauen aus der Gemeinde heraus berufen werden, um der Eucharistiefeyer vorzustehen. Nur über die Gemeinde empfängt man den Heiligen Geist und wird Amtsträger.

Damit ist der kath. Glaube atomisiert. Solange solche innerkatholischen Irrlehrer nicht ausgeschaltet sind, werden alle Appelle an die Priester, ihrer Berufung treu zu bleiben, im Wind verwehen.

**Wir Priester selbst müssen neu lernen, an unser Priestertum zu glauben, wie es uns die Kirche lehrt.**

Was der Protestantismus dazu meint, ist sein eigenes Problem.

- Seit wann richtet sich ein kath. Dechant nach den Irrlehren der Andersgläubigen?

- Ist er noch im kath. Glauben über das Priestertum verankert?
- Interessant, daß der gleiche Confrater vor einiger Zeit in aller Öffentlichkeit das öffentliche Rosenkranzgebet vor ausgesetztem Allerheiligsten verworfen hat.

Welche Fragen stellte noch der französische *Generalvikar Courbon*, bevor der spätere Pfarrer von Ars zur Priesterweihe zugelassen wurde:

- *„Ist Vianney fromm? .... Verehrt er die liebe Gottesmutter? Kann er seinen Rosenkranz beten? Antwort: „Ja, er ist ein Muster von Frömmigkeit.“*

*Courbon: „Gut, dann berufe ich ihn! Die Gnade Gottes wird das übrige tun.“*

Vielleicht sollte man die Dekanatskonferenzen mit einem Gebet zum Heiligen Geist beginnen und dann ein Gesätz vom Rosenkranz miteinander beten, bevor das große Palaver über meist unwichtige Themen beginnt. Statt Diskussion und Disputation sollte der Dechant dann aus einem alten Katechismus vorlesen, was die kath. Kirche in Bezug auf das Sakrament der Priesterweihe lehrt und glaubt. Nachhilfeunterricht ist die beste Fortbildung!